

Zur Methodik des Aufsatzunterrichtes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bur Methodik des Aufsahunterrichtes

stellt die „Deutsche Schulpraxis“ (Nr. 4) folgende Thesen auf:

Die methodischen Hauptmomente sind

1. Individuelle Produktivität der Kinder;
2. Individuelle Beurteilung der einzelnen Leistungen;
3. Gemeinsame Arbeit an der Vollenbung und Verbesserung des gewählten Aufsahes. („Debatte“).
4. Beschränkung des Lehrers auf die äußere Leitung.

Die methodischen Hauptstufen der Lektion:

1. Angabe des Ziels (des Themas) in verhältnismäßig weiter Fassung. Hier wird in vielen Fällen
2. ein gemeinsames Stoffammeln folgen müssen; „wer weiß etwas, das wir schreiben müssen?“ Dem würde dann
3. die „Ordnung“ folgen, wobei wieder die Kinder solche „Ordnungen“ aufstellen können. Den besten Vorschlag nimmt der Lehrer an, eventuell auch noch Debatte.
4. Das „Überlegen“; die Stufe der eigentlichen Produktion, an der bei den ersten Versuchen mündlicher Aufsätze naturgemäß nur die Lebhafteren (durchaus nicht immer die Begabtesten), sehr bald alle mit lebendiger Freude teilnehmen. Auch anfänglich sehr zaghafte Kinder gewinnen sehr bald den Mut zur Teilnahme. Dem Überlegen folgt
5. das „Erzählen“. Daß hier in Klassen von 40 oder 50 Kindern jedesmal nur ein geringer Teil der Kinder zum Wort gelassen werden kann, ist klar. Sollte der Lehrer aber vergessen, dafür zu sorgen, daß im Verlauf mehrerer Aufsahstunden alle Kinder einmal zu solcher Beteiligung kommen, so würden ihn die übersehenen jedenfalls sehr lebhaft an seine Unachtsamkeit mahnen.
6. Die gemeinsame Beurteilung u. Wahl eines Aufsahes zur Aufzeichnung.
7. Die gemeinsame Vervollkommnung des gewählten Aufsahes, wobei unter Umständen erst a) der Inhalt („Was er erzählt hat“), dann b) die Form („Wie er erzählt hat“) zu betrachten wäre.
8. Die orthographische Besprechung, deren offenbare Notwendigkeit in Rücksicht auf das bevorstehende Niederschreiben auch lebhaft aktive Beteiligung der Kinder hervorruft.
9. Vorbereitendes Übungsdiktat der neu aufgetretenen Wörter.
10. Daran läßt sich häufig eine Hausaufgabe schließen: Auffuchen ähnlicher oder verwandter Wörter, Aufschreiben des Aufsahes aus dem Kopfe u. dgl.
11. Die Reinschrift.